keiner besser machen könne oder vielmehr keiner zu finden sei, der es besser mache. –

Hinterher bei Hrn. Wolf, der mir sagte, daß man die Verordnung wegen des Lichtbrennens nicht allzu strenge nehmen dürfe. Gut, daß ich das weiß!

[A] In dem Aufsatze: „Die Entwicklung der lippischen Landesbibliothek und des Lippischen Landesarchivs im Dritten Reich“ von Dr. Eduard Wiegand, der sich auf den S. 97-109 findet, heißt es auf S. 97: „Unter allen Behörden und Instituten unserer Heimat haben die Lippische Landesbibliothek und das Lippische Landesarchiv mit am härtesten unter der Unfähigkeit der demokratischen und marxistischen Machthaber seit den Tagen der Novemberrevolte gelitten. Hat man die beiden Institute zunächst auch gewähren lassen oder gar aus Prestigegründen ihrer Entwicklung ein heuchlerisches Interesse entgegengebracht, so fiel die Maske einer angeblichen Kulturfreundlichkeit in dem Augenblicke, wo es galt, zur Erhaltung der genannten Institute bzw. ihrem weiteren Ausbau durch Einsparung unnützer, im Grunde nur parteipolitischen Belangen dienender Ausgaben das erforderliche Opfer zu bringen. Man wählte statt dessen den bequemeren Weg der langsamen Abdrosselung, sofern sich das Opfer hiergegen nicht zu wehren vermochte, da es im demokratischen Zahlenspiele nur eine hoffnungslose Minderheit für sich ins Feld führen konnte.“

30. November (Freitag)

In der Korrespondenz an die Bibliothek mehren sich die Anzeichen wiedererwachenden geschäftlichen Lebens. Während der letzten Tage verschiedene Angebote, vor allem aus Leipzig. Zwei englische Soldaten kamen wegen der Benutzung der Bibliothek durch einen Kursus von Dolmetschern, welche die deutsche Sprache erlernen wollen.